

Donaueschingen

Reformen brachten mehr Freiheit

Schwarzwälder-Bote, 01.02.2013 01:18 Uhr



Sie diskutierten über das Erbe des zweiten Vatikanischen Konzils (von links): Dagmar Kreider, Erich Andris, Elisabeth Schieffer und Elmar Enssle. Foto: Maier Foto: Schwarzwälder-Bote

Donaueschingen (wm). Zu einer Podiumsdiskussion über das Zweite Vatikanische Konzil hatte die Reihe "Anstöße" der evangelischen Erwachsenenbildung gemeinsam mit dem katholischen Bildungswerk eingeladen.

Unter der Moderation von Elmar Enssle nahmen auf dem Podium die katholische Theologin Elisabeth Schieffer, die evangelische Pfarrerin Dagmar Kreider und der katholische Dekan im Ruhestand Erich Andris Stellung zu den Fragen: "Was ist aus dem Aufbruch geworden? War das Vaticanum ein echter Aufbruch oder nur eine Episode?"

Die Referenten schilderten zunächst ihre persönlichen Erfahrungen und ihre Motivation sich mit dem Konzil zu beschäftigen. Dagmar Kreider bewundert die Persönlichkeit Johannes XXIII. Elisabeth Schieffer erlebte das Konzil in sehr jungen Jahren und war begeistert von den Veränderungen von überkommenden Strukturen in der Kirche, die das Konzil versprach.

Erich Andris schließlich hatte vor seinem Theologiestudium bereits Germanistik und Soziologie studiert und die akademische Freiheit kennen gelernt. Er fühlte sich während der Ausbildung zum Priester durch Vorschriften und Regeln eingeeignet, so beispielsweise dadurch, dass er sich verpflichten musste, keine Bücher zu lesen, die er längst gelesen hatte. Er empfand es befreiend, dass die theologische Wissenschaft wieder ernst genommen werden konnte und offene Diskussionen möglich wurden.

Es entwickelte sich eine lebhafte Diskussion zwischen den Zuhörern und dem Podium. Zur Ökumene konnte Kreider berichten, dass zwischen den Geistlichen beider Konfessionen allgemein ein gutes Verhältnis herrscht und man sich intensiv austauscht. In der Praxis funktioniere vieles sehr gut. Sie nannte als Beispiel gemeinsame Brotbrech-Gottesdienste.

Andris wies darauf hin, dass ökumenische Probleme nicht nur zwischen katholischer und evangelischer Kirche bestehen, sondern auch innerhalb der

evangelischen Kirche mit ihren zahlreichen Freikirchen. Positiv wird gesehen, dass die Mitarbeit der Laien größere Bedeutung gewinnt, auch in der Gestaltung von Gottesdiensten. Schieffer bedauere nur, dass dies immer noch aus Mangel an Priestern heraus geschieht.

Auf eine Frage, ob nicht Frauen zum Priesteramt zugelassen werden könnten, antwortete er, das müsse man nicht fragen sondern fordern.